

MAGYAR
TUDOMÁNYOS AKADÉMIA
KÖNYVTÁRA

Budapest 1896. sept. 29
Roth J. ^{nr}

58013/1085

Dr. Zenei János
Kor. Tanár
LUGOS.

Ich glaube, das wärst in einer Familiengeschichte Bescheid wissen, du wisset viele über eure Eltern, so mancher über die Grosskinder, vielleicht auch über die Grosskinder. Hat der Regen aber jemals über die Herkunft des Regens nachgedacht? Hat der Regen einen Vater? Diese Frage wird nicht von irgend einem Dichter oder Gelehrten aufgeworfen, sondern von dem Herrn des Weltalls, von Gott. Hiob war im Kerker, plump gemacht und hat sich eben Gott aufbelehrt. Nun nun Hiob zu demütigen, legt ihm Gott 14 Fragen vor: über den Bau der Erde, über die Sonnenstrahlen über Erde und Fleck des Meeres, über den Schwackhinstell, und dann stellt Gott ihm vier Reih mit der Frage immer leicht-geren Textes: Hat der Regen einen Vater? Das wisset Alle, dass der Regen kein Waisenkind ist, dass er ~~sein~~ Zufall im Haushalt der Natur ist. Das wisset das er aus der Wolke geboren würde, dass er in seiner Wiege vom Winde ~~gewiegt~~ ^{gewiegt} würde. Die Wissenschaft lehrt Euch über die Entstehung des Regens, ~~aber~~ ^{aber} ~~mit~~ ^{mit} ~~den~~ ^{den} wissenschaftlichen Wundern des Regens habe ich nichts zu thun, aber auch all den pflanzenweltlichen Erfolgen der Windehaft bleibt noch immer ein unendliches Geheimnis um den Regen gehüllt. Ein Ocean des Unergründlichen ist in jedem Regentropfen enthalten und Gott spricht noch heute, wo wir zum Regen bitten, wie in den Zeiten Hiobs: "Wenn du nicht einmal einen Regentropfen verstehen kannst, dann verwundere dich doch nicht, wenn Gottes Wege mit dem Menschen unerforschlich erscheinen". Unsere alten Weisen haben nicht über diesen Frage nachgedacht und indem sie alles erklären sind wissen wollten, haben sie auch die Frage aufgeworfen: Warum liess Gott die Natur nicht so, wie sie zur Zeit der Schöpfung war, als es noch nicht geregnet hat, sondern ^{1/11, 2, 11} aus dem Innern der Erde stieg die Feuchtigkeit zur Befruchtung des Bodens herauf? da gibt der Midrasch eine Antwort: ^{10, 103 218 11, 20} drei Gründe haben den Aufwärtigen ^{10, 103 218 11, 20} bewogen, dass die befruchtende Feuchtigkeit nicht aus Innern der Erde kamme, sondern aus den fernem innerabenden Höhen ströme der Regen herab: ^{11, 2, 7, 122 1/2 1, 10} wegen der Menschen, die auf ihre Macht sich stützen ^{11, 2, 7, 122 1/2 1, 10} damit die höchsten Spitzen der Berge oben zolchen Theil haben an dem Regen, wie die tiefen Thäler, ^{11, 2, 7, 122 1/2 1, 10} damit, jeder Erdbewohner seine Augen gegen den Himmel richten möge. Die Beherzigung dieser drei Gründe ^{11, 2, 7, 122 1/2 1, 10} führt uns Antwort auf die Frage, ob der Regen einen Vater hat und sie leitet uns an zum Vater aller Ursprünglichen, zum Leucht aller Unerforschlichen unsere Herren zu haben in der andächtigen Stunde, wo das tiefste Geheimnis des Lebens uns einwiegt, wo wir der kleineren dahingehenden geduldet. So wollen wir denn heute, bevor wir ^{11, 2, 7, 122 1/2 1, 10} dem Regen aufleben, die Fragen nicht erörtern, welche in uns durch diesen Regen angeregt werden.

Rücko dich, du Mensch, wie ein Meerführer, mit allen Waffen deines Unglaubens, antworte mit: Hat der Regen einen Vater? Du kennst ja nicht einmal einen Regentropfen verstehen und wunderst dich wenn Gottes Wege dir unerforschlich sind? Deshalb lebt jetzt alle, gebrechliche

Recht, der der Welt überdrüssig und dessen die Welt überdrüssig ist, während der Mann, dessen Leben Gott geweiht ist, der innerlich mit Arbeit und der Wohl vieler Menschen fördert, in den besten Jahren vom Tode weilt wird? Deshalb müssen jene fromme Mütter mit einer Schaar kleiner Kinder um sich, die sie zu bescheidenen Menschen und für den Himmel erzieht, sich niederlegen und sterben? Deshalb geht jener Mann, der der Welt und Kirche selbstsüchtig ist, beständig sich während jener Mann, der der Tugend von all' seinem Einkommen Gott und der Gemeinde gibt, zu Grunde gehen muss? Doch lasst uns anhalten und nicht diese, beängstigende Verhältnisse weiter verfolgen. 13. 11. 1838. Von Abwärts mit bloss vorgestern her, so ist unsere Unkenntnis des Lebensgedaltes, denn lasst uns anhalten, wo wir nicht begreifen können. Denn wenn man nicht ein so winziges Ding, wie einen Regentropfen begreifen kann wie kann man erwarten, Gottes Weg zu begreifen? Lasset ja Gott den Regen vom Himmel herabströmen. 13. 11. 1838. 17. 11. 1838. rief das der Mensch seine Augen gegen den Himmel richten mag.

Hat der Regen einen Vater? müssten all' diejenigen sich fragen, die den stolzen Ungläubigen im Herren mit auf die eigene Macht sich stützen und hochmütlich wie einst Pharaos anrufen. 13. 11. 1838. 17. 11. 1838. Kein ist der Mann, der mein Land bespricht, ich habe ihn nicht erworben, mit allein verdanke ich die Fülle meiner Habe! Nicht ist so argwöhnlich, als zu sehen, wie das mit vieler Sorgfalt ausgesäete Korn im Boden von einem Regenhaare verdorben oder wenn es fast reif Zeit Ende vom Sonnenbrand zerstört wird. Schwer ist es solche landwirtschaftlichen Enttäuschungen zu ertragen. Tapfer ist es, welche die kaldeum öfen nicht dahin vergeblich würde der Besitzer die Pflanzen und Büellen öffnen, die in seiner Macht sich befinden, Regen muss er haben, der aus den Höhen herabströmt. Tiefsinnig ist der Spruch der Weisen: 13. 11. 1838. 17. 11. 1838. (13. 11. 1838) wenn aus dem Innern der Erde die segnende Feuchtigkeitskämme, da würde sie der Mensch leicht erreichen und nach eigenem Willen sie behandeln, mit wegen der Menschen, die auf ihre eigene Macht sich stützen, sammelt Gott in den Höhen die Wolken, wohin die Macht des Sterblichen nicht reichen. Hat der Regen einen Vater? Wie dieses Frage müssten wir all' unsere Untersuchungen beginnen, denn vieles liegt zwar bei der Ausführung unserer Werke in der Menschen Macht, der Regen aber der Herrschaft von oben, 13. 11. 1838. 17. 11. 1838. (13. 11. 1838) den Schluss der Regen, der der Regen gibt, hat Gott dem Menschen nicht überliefert.

Hat der Regen einen Vater, müssen wir uns fragen, wenn grosse Wolken der Frühlings über uns sich lagern. Wolken der Verklärung kämpfen über uns, sie werden immer dunkler und finstern und nach einer Weile bricht ein Strom thränenwoller Bewegung hervor. In es gibt auch einen Thänenregen einer der grössten Segnungen Gottes für diese Welt. Es hat zwar bereits auch in einem sehr Zeiten gegeben, wo ich eine Welt gegeben haben würde für eine Thäne. Ich sah einmal einen Mann, der die Hand seiner verschiedenen Gattin festhielt, die ihm seine ganze Welt gewesen war. Er steht da, das Auge wild vollendet aber trocken. Ich sah, Tränenblicke lagen in der Wolke, aber kein Regen. Auf meinem trüblichen Freunde zu sprechen erwiderte er: Sprechen Sie mit mir nicht

von Gott, er gibt keinen Gott, wenn er einen gibt, so würde er nicht nicht
verlassen haben und diese unglückseligen Waisen! Aber etliche Tage
später fiel ihm ein überbedenkender Gegenstand, der ihm im Leben gehört
hatte, in die Hände, und mit einem Schrei, der das Blut erstarren macht,
brach die Quelle der Thränen hervor und während der Sonnenstrahl
des göttlichen Trostes jenen Thänenquell traf, entdeckte er, dass ein
baumherriger, mitleidiger und alltröstender Gott der Vater jenes Thä-
nenwegens ist. Die elterlichen Thänen, die untröstlich im den Verlust
der Kinder fließen, die Kinderthränen, die um die theuren Eltern weinen,
die beantworten die Frage: ob auch der Regen einen Vater habe, und dem
schmerzhaften Frost der Denückigung, dass Gott der Vater der Thänen
ist deren Frost Er den Höchsten wie den Niedrigsten erkommen lässt
wie hätte die Höchsten wie die Niedrigsten was kein nicht beugend bleiben
wie dem Gott den Regen der Regen darum aus den Höhen herabset-
z können lässt, auf dass die höchsten Berge eben solchen Anteil
daran haben, wie die tiefsten Thäler. Jeder komme zu Gott, der im
~~die Welt in der heutige Tag den Gipfen der Schwestern leidet, und der~~
auf den Höhen der Freiden jubelt.

Dies lehrt uns der heutige Tag an welchem wir in Erinnerung
an unsere Väter den Allmächtigen anflehen ^{1772/73} ^{1772/73} ^{1772/73}
um ihre, Knechts, willen bequäme uns lass können uns den
Regen der Gassett. Dem unerforschlich ^{zu} uns deine Regen mit dem
Menschen, doch der winzige Regentropfen ist uns ein unüber-
dingliches Geheimniss; lass uns oh Vater durch deine wunder-
baren Werke dich erkennen, auf dass die Wolken, die deinen
Regen enthalten uns laben möge ^{1772/73} ^{1772/73} ^{1772/73}
dass vor dir kein Unkraut unter den Menschen ist, einen
den request dir gleichmäßig ^{1772/73} ^{1772/73} ^{1772/73} dass wir auf
deiner Macht uns nicht verlassen ^{1772/73} ^{1772/73} ^{1772/73} dass unser
Augen in Freud und Leid immer auf dich gerichtet sein

Americ.